

dig gewordenen Schaffung der Stelle eines zweiten Klassenbeamten und zum Teile von der gesetzlich eingeführten Regulierung der Beamtengehälter. Der Pensionsetat bezifferte sich im Jahre 1890 auf zirka 2000 fl., im Jahre 1900 auf 3200 fl. Die Amtserfordernisse betragen im mittleren Durchschnitte annähernd 7500 fl. Die im Vergleiche zu früheren Zeiten ins Auge fallende Steigerung hängt mit der Erhöhung der Briefbotenlöhne, welche auch in diese Rubrik aufgenommen sind, mit erheblichen Auslagen für besondere technische Experimenten und mit vermehrten Auslagen für Reparaturen an landwirthschaftlichen Gebäuden zusammen.

Die Auslagen für die Volksschulen, welche einschließlic der besonderen Schulauslagen und der Lehrerpensionen im Jahre 1890 13,000 fl. ausmachten, stiegen infolge der gesetzlichen Gehaltserhöhungen und der Vermehrung des Lehrpersonals rasch und erreichten im Jahre 1900 die ansehnliche Höhe von annähernd 20,000 fl.¹⁾ Es sei hier bemerkt, daß die Gemeinden nur für die Lehrerwohnung und das Heizmaterial aufzukommen haben, während das Land die übrigen Erfordernisse deckt und auch die Gehaltsauslagen für die Kinderergärten auf sich genommen hat. Bekanntlich lasteten bis zum Jahre 1879 die Schulauslagen fast ausschließlich auf den Gemeinden allein. Wie aus den Berichten über die Tätigkeit des Landtages in den letzten Jahren zu entnehmen ist, leistete das Land außerdem bei Reparaturen oder Neuherstellungen von Schulgebäuden namhafte Beiträge, die in der Regel 20 % der erwachsenen Kosten betragen.

Die Ausgaben für Landeskulturzwecke waren sehr bedeutend.

¹⁾ Von diesen 20,000 fl. entfallen annähernd 16,000 fl. auf Gehälter und Pensionen des Lehrpersonals; die restlichen 4000 fl. wurden für besondere Schulausgaben verwendet, wovon für Studienstipendien nahezu 2000 fl. verausgabt wurden. Die Ansuchen um solche Stipendien hatten sich in den letzten Jahren vermehrt, woraus ersichtlich ist, daß das Streben nach höheren Berufsarten zugenommen hat. Eine ergiebigerer Unterstützung dieser Bestrebungen von Seite des Landes war um so angezeigter, als für solche Zwecke nur die beiden Stipendienstiftungen von Pfarrer Kriß und Pfarrer Luz mit einer jährlich verfügbaren Rente von zirka 160 fl. vorhanden waren.